

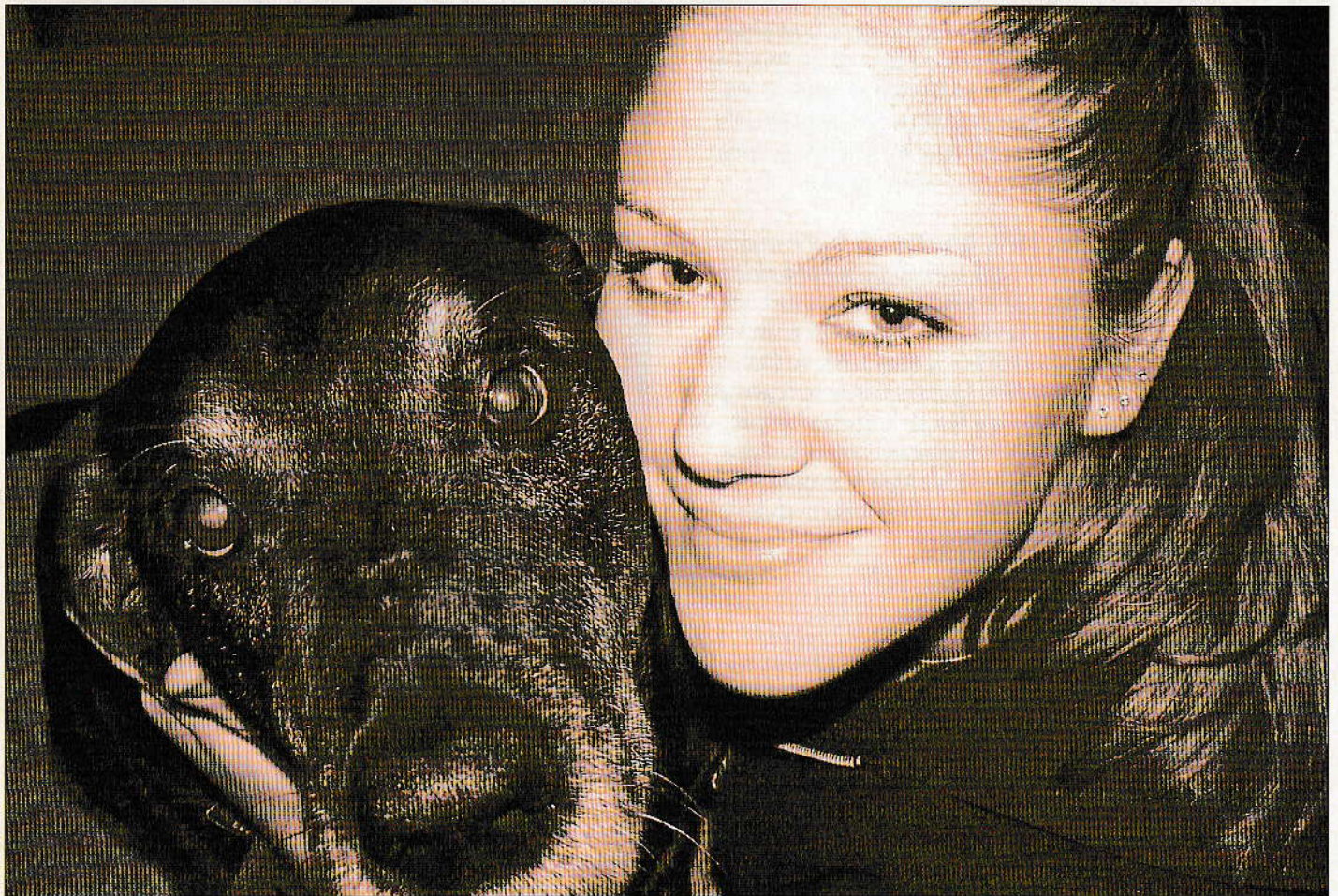


Gute Bindung, guter Hund?

STREIFLICHTER AUS DER HUNDEWELT

VON CLARISSA V. REINHARDT

Die gute Bindung des Hundes zu seinem Menschen sei das A und O im Zusammenleben dieser beiden Spezies, sind sich fast alle Hundexperten einig. Clarissa v. Reinhardt ist aufgefallen, dass es dabei aber recht einseitig zugeht – meistens nur um die Bindung des Hundes an seinen Menschen. Und dass der Grad der Bindung meist mit dem Ausmaß des Gehorsams gleichgesetzt wird. Im Folgenden wieder unkonventionelle Gedanken einer unkonventionellen Frau – in ihrer WUFF-Serie „Streiflichter aus der Hundewelt“.



Bindung – ein Wort, das dem ambitionierten Hundehalter auf Schritt und Tritt begegnet, wobei diese Bindung natürlich „gut“ sein soll. Kein Fachbuch, kein Erziehungsvideo, kein Vortrag, bei dem es nicht um die gute Bindung des Hundes zu seinem Menschen geht. Dabei fällt mir auf, dass es dabei immer um

eine einseitige Beziehung zu gehen scheint. Der Hund soll eine gute Bindung an seinen Menschen haben. Aha. Und wie ist das mit der guten Bindung des Menschen zu seinem Hund? Eine Beziehung sollte niemals einseitig sein, schon gar nicht, wenn man sich zum Ziel setzt, eine aufrichtige und gute Beziehung zu führen.



Was ist der Hund für uns?

Bevor wir also eine gute Bindung unseres Hundes zu uns anstreben, sollten wir kurz innehalten und uns fragen, wie es eigentlich um unsere Bindung zu unserem Hund bestellt ist. Welche Rolle spielt er in unserem Leben? Welche darf er spielen? Warum haben wir ihn bei uns aufgenommen oder „angeschafft“, um ein unschöneres Wort zu verwenden. Anschaffen tut man normalerweise Dinge, nicht Partner ... warum also?

Nicht immer ist bei ehrlicher Stellungnahme die Suche nach einer von gegenseitigem Respekt getragenen Beziehung zweier unterschiedlicher Lebewesen die Antwort. Menschen schaffen sich Hunde an, um ihr Ego zu befriedigen, um Geld mit ihnen zu verdienen, sich der Natur ein Stück verbundener zu fühlen oder sie für sich arbeiten zu lassen. Letzteres wäre übrigens an sich gar nicht verwerflich, wenn die Hunde trotzdem respektvoll und ihrer Art so gerecht wie möglich gehalten würden – was aber leider nur äußerst selten der Fall ist. Aber trotzdem erwarten wir von unseren Hunden ganz selbstverständlich, dass sie eine gute Bindung zu uns haben sollen.

Bindung und Gehorsam

Diese gute Bindung wird dann daran gemessen, wie gut der Hund seine Kommandos befolgt. Immer wieder höre ich Trainer zu Kunden sagen, ihr Hund hätte eine ganz schlechte Bindung an sie, weil er beim ersten oder zweiten Mal Rufen nicht kommen würde. Was für ein Quatsch! Was hat denn eine gute Bindung mit der Frage zu tun, ob ein Hund seine Kommandos befolgt? Ich kenne viele Hunde, die super gehorchen, alle Kommandos sofort und richtig ausführen – und ihre Menschen fürchten. Und ich kenne viele Hunde, die ihre Menschen wirklich lieben – aber sich nicht im geringsten um deren Anweisungen scheren. Das eine hat mit dem anderen nichts oder zumindest nur sehr wenig zu tun.

Ein Beispiel: Nehmen wir an, Sie würden in einem Betrieb arbei-

ten und Ihr Chef gibt Ihnen eine Arbeitsanweisung. Sie erledigen diesen Auftrag sofort und gut. Sagt das etwas darüber aus, ob Sie Ihren Chef mögen? Nein. Es könnte sein, dass Sie einfach der Typ Mensch sind, der Befriedigung darin findet, an ihn gestellte Arbeitsaufgaben gut und schnell zu erledigen. Es könnte aber auch sein, dass Sie den Auftrag nur deshalb so zuverlässig und zur vollsten Zufriedenheit Ihres Arbeitgebers erledigt haben, weil der ein Tyrann ist, der sonst seine Launen an Ihnen auslässt. Betrachten wir es auch noch anders herum. Nehmen wir an, der Auftrag blieb tagelang liegen, und erst als Ihr Chef Sie mehrfach und schließlich nachdrücklich erinnert ihn zu erledigen, tun Sie Ihre Arbeit. Heißt dies, dass Sie Ihren Chef nicht mögen? Nein, nicht unbedingt. Vielleicht finden Sie ihn sogar ausgesprochen nett, aber Sie haben einfach keine Lust, diese Aufgabe zu erledigen, oder Sie wissen nicht, wie Sie es anpacken sollen.

Der nicht gebrachte Kong

Ich denke manchmal, dass es vielen Hunden ähnlich ergeht. Wir erwarten alles Mögliche von ihnen und machen ihre „Dienstbeflissenheit“ zum Gradmesser ihrer Zuneigung zu uns. Dabei verhalten wir uns dann oft auch noch so, dass sie die Aufgabe nicht lösen können, oder sie haben noch gar nicht verstanden, worum es geht. Ich will Ihnen ein Beispiel dafür nennen. Vor einiger Zeit gab ich einen Workshop zum Thema „Tricks und Spiele“, an dem auch ein Mann mit seinem großen, sechsjährigen Mischlingsrüden teilnahm. Die an dieses Team gestellte Aufgabe bestand darin, dass der Mann einen Kong für den Hund verstecken sollte, den dieser dann suchen und – nachdem er ihn

